

Ein Platz für die Ausbildung

Die globale Wirtschaftskrise wirkt sich vor allem auf die Jobsituation der Jugendlichen aus. Die Stadt Wien und das AMS reagieren mit einer **Ausweitung der Ausbildungsgarantie**

Die Wirtschaftskrise hat mittlerweile auch Österreich erfasst. Es sind vor allem junge Menschen, die die Folgen zu spüren bekommen, etwa wenn sie eine Lehrstelle suchen. Ohne gute Ausbildungsmöglichkeit besteht die Gefahr, vom Arbeitsmarkt dauerhaft ausgegrenzt zu bleiben.

„Diesen Jugendlichen machen wir ein Angebot“, erklärt Wiens Vizebürgermeisterin und Finanzstadträtin Renate Brauner. „Wir haben ein Arbeitsmarktpaket geschnürt, das unter anderem die Ausbildungs-garantie für Jugendliche ausbaut. Denn nichts ist so wichtig wie eine gute Ausbildung.“ Die seit 2008 bestehende Ausbildungs-garantie sichert allen Jugendlichen eine berufliche Ausbildung, auch wenn sie keine Lehrplätze in einem Betrieb bekommen. In diesem Fall absolvieren sie die Lehre in überbetrieblichen Lehrwerkstätten.

Angesichts der Auswirkungen der Wirtschaftskrise hat Wien gemeinsam mit dem AMS die Kapazität der überbetrieblichen Lehrausbildung von 3500 auf 3750 Plätze aufgestockt. Rund 11,5 Millionen Euro stellt Wien regulär für die Lehrplätze in der überbetrieblichen Lehrausbildung zur Verfügung, das AMS trägt einen Anteil von rund 45 Millionen Euro. Jetzt kommen weitere 0,6 Millionen Euro der Stadt Wien dazu.

Wie funktioniert überbetriebliche Lehrausbildung in der Praxis? „Darunter kann man sich eine Lehrausbildung mit drei Teilaspekten vorstellen“, sagt **Walter Granadia**, Betriebsleiter der Lehrwerkstatt des bfi Wien in der Göllnergasse. „Die Ausbildung besteht wie die Lehre im Betrieb aus der Fachausbildung und dem Besuch einer Berufsschule. Hinzu kommt ein Sozialpädagogik-Training, das den Lehrling mit Konfliktmanagement oder durch



„Wir versuchen, den Jugendlichen auch

Respekt, Wertschätzung und Höflichkeit zu vermitteln“

Walter Granadia, Lehrwerkstattleiter

Simulation mit Kundengesprächen vertraut macht.“

Die Jugendlichen müssen dreis bis vierwöchige Praktika absolvieren, die sie zu verschiedenen Firmen führen und auf ihren zukünftigen Beruf vorbereiten sollen. Eine Zielsetzung ist, dass die Lehrlinge dadurch einen Fuß in die Betriebe bekommen, von diesen übernommen werden und ihre Lehrausbildung dort fortsetzen und abschließen.

Ausbildung in mehr als 20 Berufen

Die Lehrwerkstatt in der Göllnergasse wurde im Oktober 2008 eröffnet. Sie hat sich auf die Ausbildung Jugendlicher im Metall- und Elektrobereich spezialisiert. Angeboten werden Karosseriebautechnik, Elektroinstallationstechnik, Sanitär- und Klimatechnik, Maschinenbau so-

wie Kfz-Technik, was zahlenmäßig auf das bei weitem größte Interesse stößt. Andere Lehrwerkstätten stellen beispielsweise Ausbildungsplätze für Bürokaufleute, Einzelhandel, Hotel-/Gastgewerbeassistenten, Systemgastronomie, Maler/AnstreicherInnen, Holz- und EDV-Berufe zur Verfügung. Jugendliche können in der Ausbildungs-garantie aus mehr als 20 Berufen wählen.

„Die angebotenen Lehrstellen werden zum Teil an den Markt angepasst, aber ebenso werden die Möglichkeiten auf Realisierung durch die Berufsschulen und die Präferenzen der Jugendlichen bei der Auswahl berücksichtigt“, erklärt der **Geschäftsführer des bfi Wien, Herwig Stage**.

Um einen Platz in den Lehrwerkstätten des bfi Wien zu bekommen, müssen sich die Jugendlichen beim AMS als lehrestellensuchend melden. Zunächst erhalten sie eine Berufsorientierung, die Aufschluss über zukünftige Ausbildungsplätze in der Lehrwerkstatt gibt. Die Lehrplätze werden vom Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds (waff) aus den Mitteln der Stadt Wien und dem AMS finanziert. Eine monatliche Beihilfe von 240 Euro soll den Lehrlingen außerdem die Deckung ihres Lebensunterhalts erleichtern

Die Lehre als positive Sozialisationsmaßnahme

Die Fachausbildung erhalten die Jugendlichen vor Ort an den Lehrwerkstätten mit geeignetem Personal. Besonders wichtig ist den MitarbeiterInnen und AusbilderInnen der Lehrwerkstätten die Nähe zu den Lehrlingen. Denn sie sehen in der Lehre auch eine zusätzliche positive Sozialisationsmaßnahme.

„Wir versuchen, eine möglichst enge Beziehung zu den Jugendlichen aufzubauen. Das ist nicht im-

mer leicht, denn nicht alle Jugendlichen sind daran gewöhnt. Respekt, Wertschätzung und Höflichkeit sind Grundbegriffe, die ihnen oftmals neu sind und die wir ihnen auch vermitteln wollen. Das ist manchmal wirklich eine Knochenarbeit“, meint Lehrwerkstättenleiter Granadia. „Selbst wenn die Lehrlinge in die Berufsschule gehen, bleiben wir mit den Berufsschullehrern, Fachlehrern und Direktoren in Kontakt, um auch zu erfahren, wann Schularbeiten oder Tests sind, damit wir die Jugendlichen auch entsprechend vorbereiten können.“

Neue Konzepte für eine gute Ausbildung der Jugendlichen

In der überbetrieblichen Lehrwerkstätte sieht Stage eine sinnvolle Alternative zu den fehlenden betrieblichen Lehrstellen. „Im Rahmen der Ausbildungs-garantie können Jugendliche ihre gesamte Lehrzeit an den Lehrwerkstätten absolvieren, wenn sie nicht vorher übernommen werden. Es ist die Pflicht der Gesellschaft, Lehrangebote für junge Menschen zu schaffen, und das bfi kann das durch die Vereinigung von Praxis, Theorie und dem sozialen Engagement dahinter erfüllen.“

Auch Renate Brauner betont die Bedeutung einer guten Ausbildung für die Jugendlichen: „Wir wollen, dass wirklich alle jungen Menschen die Chance haben, eine gute Ausbildung zu machen, um ihre Chancen am Arbeitsmarkt zu erhöhen. Darum ist es wichtig, dass es ein gut abgestimmtes und zielgerichtetes Vorgehen für die Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit gibt. Gemeinsam mit Bund, Sozialpartnern und Wiener UnternehmerInnen werden wir alles unternehmen, damit junge WienerInnen eine gute berufliche Zukunft bekommen.“

Text: Almuth Habacher



Eine qualifizierte Ausbildung auch ohne betriebliche Lehre bietet die **überbetriebliche Lehrwerkstätte** des bfi Wien

Wien bietet eine zweite Chance

Jugendliche, die Schule oder Lehre abgebrochen haben, können nun ihre Qualifikationen für den Arbeitsmarkt verbessern. Und für jene, denen das auch nicht hilft, entwickelt Wien ein **Unterstützungskonzept**

Um in der gegenwärtigen Situation die Wiener ArbeitnehmerInnen zu unterstützen, stellt die Stadt Wien gemeinsam mit dem AMS 33 Millionen Euro zur Verfügung. Besondere Beachtung gilt dabei den Jugendlichen. Die Stadt Wien baut gemeinsam mit dem AMS die überbetriebliche Lehrausbildung aus und richtet das Qualifizierungsprojekt „Meine Chance“ ein.

Gleichzeitig wird ein Konzept für die Unterstützung von Jugendlichen erarbeitet, die Gefahr laufen, dauerhaft vom Arbeitsmarkt ausgeschlos-

sen zu bleiben. Für die jugendspezifischen Maßnahmen setzt Wien insgesamt 5,5 Millionen Euro ein.

Jugendlichen, die Schule oder Lehre abgebrochen haben, aber später dann doch die versäumte Lehrabschlussprüfung oder die Matura nachholen wollen, um am Arbeitsmarkt bessere Chancen zu haben, bietet sich nun eine zweite, nämlich „Meine Chance“. Sie bietet Gelegenheit, die Arbeitslosigkeit für die Weiterbildung zu nutzen, also die versäumte Schul- oder Lehrzeit nachzuholen und so die Aussichten auf

„Meine Chance“ ist die Gelegenheit, die Berufslaufbahn völlig umzukrempeln

einen Job nachhaltig zu verbessern. „Meine Chance“ wird Jugendlichen die Gelegenheit bieten, ihre Berufslaufbahn völlig umzukrempeln und sich entsprechend weiterzubilden. Die Stadt Wien stellt in Zusammenarbeit mit dem AMS 250 Plätze für

junge Arbeitslose zwischen 18 und 25 Jahren zur Verfügung und bringt dafür 2,7 Millionen Euro auf.

Es gibt Jugendliche, die trotz der bestehenden Unterstützungssysteme den Übergang von der Schule in eine Ausbildung oder eine Beschäftigung nicht schaffen – sogenannte Drop-Outs. Sie sind besonders gefährdet, dauerhaft aus dem Arbeitsmarkt ausgegrenzt zu werden. Für sie wird ein Unterstützungskonzept erarbeitet. Dafür hat Wien rund 2,3 Millionen Euro reserviert.

Text: Almuth Habacher